



Sag mir, wo die
Amphibien sind ...

Rettung für unsere wässrigen Gesellen



Bethli Stöckli-Bodenschatz
Leiterin Amphibiengruppe Pro Natura Baselland

Ist Ihnen das auch schon passiert? Sie gehen im Frühjahr auf dem Trottoir durch ein Quartier. Da hören Sie ein dumpfes Quaken. Sie schauen sich um, sehen weder Weiher noch Frosch. Ein paar Schritte weiter merken Sie, dass das Quaken dicht bei ihren Füßen ertönt. Aber wo ist der dazugehörige Frosch?

Grasfrösche wandern im Frühling von ihrem Landlebensraum zu den Weihern, – auch in menschlichen Wohngebieten – um dort zu laichen. Nachher ziehen sich die meisten wieder zurück in ihr eigenes Wohngebiet. Autos sind auf dieser Reise nicht die einzige Gefahr. Es gibt auch Hindernisse zu überwinden. Hohe Trottoirränder zum Beispiel. Amphibien wandern ihnen entlang und fallen, wenn sie Pech haben, in eine Strassendole. Das ist die Lösung des eingangs beschriebenen Rätsels. Und just eine solche Szene war der Auslöser für die Gründung der Amphibiengruppe von Pro Natura Baselland. Sie existiert seit 24 Jahren mit wechselnder Besetzung.

Unsere Städte und Dörfer sind nicht sehr amphibienfreundlich. Oft werden Weiher am falschen Ort in Wohnquartieren an-

gelegt. Wenn dann noch verbotenerweise Laich in den Teich eingesetzt wird, sind überfahrene Amphibien vorprogrammiert.

Um Probleme mit dem Strassenverkehr zu entschärfen, betreut die Amphibiengruppe ein Zugstelleninventar, das über die gefährlichsten Abschnitte der Kantons- und Gemeindestrassen Auskunft gibt. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Gemeinden dabei ist wichtig und funktioniert meist gut.

Frösche, Kröten, Salamander, Unken und Molche – sie alle sind geschützte Tiere. Sie sind viel zu interessant, um sie auf einer Seite kurz abzuhandeln. Lassen Sie sich von den folgenden Beiträgen von Mitgliedern der Amphibiengruppe verführen, sich eingehender mit den einheimischen Bewohnern der Weiher, Tümpel und Bäche unserer Umgebung zu befassen. Beachten Sie dazu unsere Literatur- und Internethinweise.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Beobachten und immer wieder neue Aha-Erlebnisse in freier Natur.

Bethli Stöckli-Bodenschatz

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Baselland. Erscheint viermal jährlich, davon einmal als monothematische Sonderausgabe

Herausgeberin:

Pro Natura Baselland
Kasernenstrasse 24
Postfach
4410 Liestal
Telefon: 061 921 62 62
E-Mail: pronatura-bl@pronatura.ch
Web: www.pronatura.ch/bl
PK: 40-8028-8

Redaktion

Astrid Schönenberger, Bethli Stöckli, Urs Chrétien,
Kai-Uwe Schneemann, Sabine Lerch

Gestaltung und Satz

Astrid Schönenberger

Titelbild

Geburtshelferkröte, umgeben von Beeren des Geissblattes, Foto: Jan Ryser

Zeichnungen

Dani Pelagatti, Heinz Durrer

Druck:

Stuedler Press AG, Basel

Auflage:

7000

Literatur

- **Auf Schlangenspuren und Krötenpfaden, Amphibien und Reptilien der Schweiz.** A. Meyer, S. Zumbach, B. Schmidt, J.-C. Money; Haupt Verlag Bern
- **Reptilien- und Amphibienführer Europas.** E.N.Arnold/J.A.Burton; Parey Verlag
- **Die Amphibien Europas.** Andreas und Christel Nöllert; Kosmos Naturführer
- **Amphibien der Schweiz.** Schweizer Vogelschutz (SVS)
- **Unsere Amphibien.** Peter Brodmann-Kron, Kurt Grossenbacher; Naturhistorisches Museum Basel; im Shop von www.pronatura.ch erhältlich
- **Wir beobachten am Weiher.** Heinz Durrer; im Shop von www.pronatura.ch
- **Frösche und Kröten: Leben zwischen Wasser und Land.** Pro Natura Magazin 2/13; im Shop von Pro Natura erhältlich

Wichtige homepages:

- www.karch.ch, Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz
- www.pronatura.ch/amphibien, über Amphibienschutz bei Pro Natura

Glögglifrosch im Abfallsack



Tom Wernli

wuchs in Sissach auf, wo er auch heute mit seiner Partnerin wohnt. Als Biologielaborant war er im In- und Ausland tätig. Er hat sich jahrelang im örtlichen Natur- und Heimatschutz engagiert, dabei verschiedene Weiher geplant und gebaut. Als Frühpensionierter ist er heute noch häufiger draussen unterwegs, beim Wandern, Velofahren, Pilzen, als Bergsteiger und auf Skitouren.

An einer abendlichen Führung vor vielen Jahren in der Deponie Elbisgraben traute ich meinen Ohren nicht. Überall aus dem Abfall (dazumal wurde noch sehr viel Hauskehricht in Plastiksäcken abgelagert) ertönten die Rufe des Glögglifrosches und als ich die Wasserpflützen genauer anschaute, hatte es darin zahlreiche Kaulquappen dieser Art. Darauf wurde die Begleitgruppe Renaturierung Elbisgraben ins Leben gerufen, welcher ich seither als Vertreter von Pro Natura Baselland angehöre. Doch schon im Primarschulalter war ich in der Freizeit oft im Naturschutzgebiet Wolfsloch zwischen Sissach und Böckten. Bei Konrad Rich besuchte ich das Freifach Biologie und war so auf vielen Exkursionen in der Natur. Er war ein wichtiger Mensch für mich, konnte er mir doch die Freude an der Natur vermitteln.

Viele Weiher für Sissach

Früher war der Weiherbau einfacher als heute. Ich habe jeweils den Landbesitzer angefragt, und zusammen mit der Bauabteilung der Gemeinde Sissach konnten wir die Weiher realisieren. Bei heutigen Weiherprojekten braucht es ein Baugesuch und eine Rodungsbewilligung, sofern der Weiher im Wald zu liegen kommt.

Während der Laichzeit im Frühjahr benutzt v.a. der Grasfrosch kleinere Wasserstellen oder mit Wasser gefüllte Traktorspuren zur Eiablage, welche meist austrocknen, bevor die Umwandlung der Kaulquappen in Frösche stattfindet. Diese

Laichballen sammle ich dann ein und bringe sie in den nächstgelegenen Weiher.

Ausflugstipp

«Ammeler Weiher»

Die Ammeler Weiher zwischen Rothenfluh und Anwil bieten immer wieder Möglichkeiten für die Amphibienbeobachtung. Und während der Zeit der Erdkrötenwanderung sind sehr schöne Beobachtungen entlang der Leitsysteme zu machen.

Etwas tun für Amphibien

Vorsicht auf der Strasse!

Als VerkehrsteilnehmerIn kann jede/r in kritischen Gebieten vorsichtig fahren. Die bei regnerischem Wetter auf der Strasse sitzenden Lurche sind im Scheinwerferlicht meist gut zu erkennen.

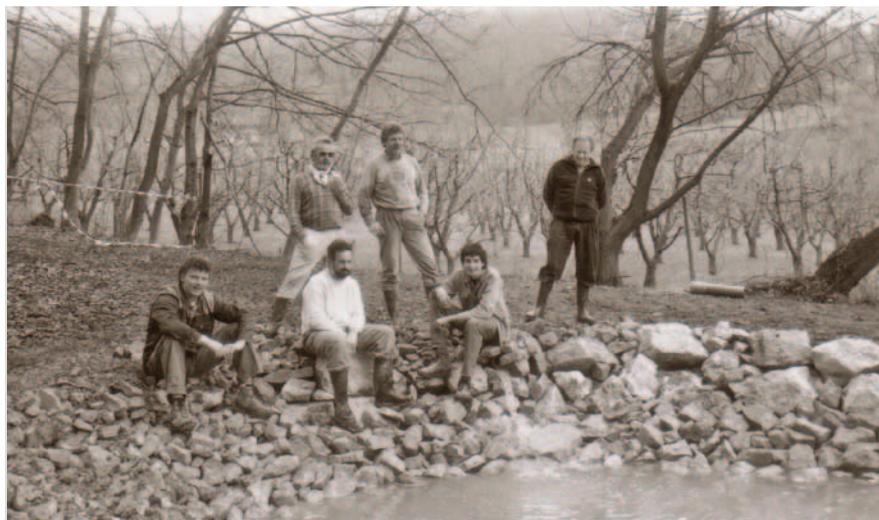
Geburtshelferkröte *Alytes obstetricans*



Foto: Jan Ryser

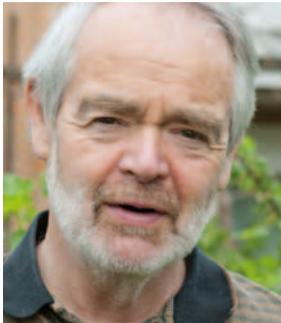
«Grundsätzlich habe ich alle Amphibien gerne. Aber meine Lieblingsamphibienart ist ganz sicher die Geburtshelferkröte. Ihren Ruf in der Natur zu vernehmen, ist etwas Wunderbares, wirklich wie ein Gebimmel von diversen Glocken. Fast jedes Individuum ruft in einer anderen Tonlage, und dies erinnert mich immer an feines Kirchengeläut. Zudem überwintert der Glögglifrosch als einzige Art bei uns als Kaulquappe im Wasser. An sonnigen eisfreien Wintertagen kann man die oft sehr grossen Kaulquappen an den Weherrändern beobachten. Der Glögglifrosch ist im Vergleich zu den anderen Froschlurchen die kleinste Art und auch die einzige mit senkrechter Pupille.»

Eines der Werke von Tom Wernli und seinen Mitstreitern: Isletenweiher in Sissach, im Jahr 1991.



Archiv Tom Wernli

Musizierende Amphibien



Dieter Thommen

wuchs im Laufental auf und unterrichtete nach dem Biologie- und Geographiestudium am Gymnasium Laufental-Thierstein. Er ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Er mag Tiere, die Laute erzeugen, neben den Amphibien auch Vögel und Heuschrecken. Musik genießt er auch mit seinem Cello und im Blockflötenensemble.

In meiner Kindheit war der Laubfrosch meine absolute Lieblingsart unter den Amphibien. Ich kaufte mir sogar einen Laubfrosch in einem Fachgeschäft und hielt diesen in einem Aquarium. Zur Fütterung nahm ich ihn auf meine Hand und transportierte ihn zu einem Beutetier.

Ein andermal fing ich mehrere «Wassereidechsen» (Bergmolche). Diese setzte ich zuhause in ein offenes Aquarium und stellte am folgenden Tag mit Erschrecken fest, dass alle Molche verschwunden waren. Von da an nahm ich die Natur nicht mehr nach Hause, sondern fühlte mich zunehmend in der Natur zu Hause.

Die Freude an Lebewesen sowie die grosse Bedrohung, die vor allem die Amphibien durch unsere Zivilisation (Verkehr, Landwirtschaft, Bautätigkeit) erfahren, bewegen mich immer wieder, mich für die Amphibien einzusetzen.

Wertvolle Sekundärbiotope

Das Laufental ist geprägt von verschiedenen Abbaugebieten für Kalksteine und Ton. In diesen Gruben entwickelten sich wichtige Sekundärbiotope für zahlreiche Amphibienarten. Mit der Gründung des Naturschutzvereins Laufental wollten wir eine Rekultivierung der Abbaugebiete verhindern und die Lebensräume für die Amphibien erhalten. Durch Gespräche mit Firmen und Behörden konnten wir unsere Ziele erreichen; heute geniessen alle wertvollen Amphibienlaichgebiete des Laufentals einen Schutzstatus.

Ausflugstipp

«Tongrube Andil»

Ich würde einen Besuch in der alten Tongrube Andil in Liesberg empfehlen. Dort können sieben einheimische Amphibienarten beobachtet werden, auch die seltene Gelbbauchunke. Es ist interessant zu sehen, wie natürliche Vielfalt von der Abbautätigkeit der Menschen profitiert.

Etwas tun für Amphibien

Begegnungen vor Ort!

Gehen Sie hinaus in die Natur und erleben Sie die Amphibien. Angeregt durch diese Begegnungen können Sie Kontakt mit lokalen Naturschutzvereinen aufnehmen und sich an Schutz- und Pflegemassnahmen zugunsten der Amphibien beteiligen.

Gelbbauchunke *Bombina variegata*



Foto: Dieter Thommen

«Heute zähle ich die Gelbbauchunke zu meinen Lieblingsamphibien. Mir gefallen die herzförmigen Pupillen, die charakteristisch sind für die Art, und ich frage mich immer wieder, wie wohl die Welt durch die herzförmigen Pupillen aussehen mag? Vielleicht steckt auch die verzauberte Fee Amaryllis in einer Unke (Räuber Hotzenplotz von Otfried Preussler)?! Die beiden Seiten der Unken: die braune, warzenübersäte Oberseite und die gelbe Unterseite mit den schwarzen Flecken finde ich ebenso faszinierend wie die monotonen, etwas melancholischen Rufe der Tiere.»

Dieter Thommen mit Stirnlampe, Eimer und Kröte in der Hand.



Foto: Dieter Thommen

Begeisterung, die ansteckt



Heidi Polt

wuchs auf dem Lande auf und wurde durch Blumenwiesen voller Schmetterlinge und Heugümper für die Natur sensibilisiert. Sie wohnt heute in Liestal und begeistert mit ihren Exkursionen viele Menschen insbesondere für unscheinbare Pflanzen und Vögel. Daneben liest sie sehr gerne Dialektbücher: «Gartetööri offe, Gartetööri zue» von Christine Kohler zum Beispiel, ein Hochgenuss!

Ich kann mich an ein beeindruckendes Erlebnis aus meiner Jugendzeit erinnern. Als ich an einem Regentag nach dem Kinderhüten spät abends nach Hause ging, war die nasse Strasse übersät mit Hunderten von Feuersalamandern. Schritt für Schritt musste ich aufpassen, keinen zu zertreten. Jahre danach wurde das Bächlein nebenan eingedolt und das Gebiet überbaut. Später, mit 45 Jahren trat ich dem Natur- und Vogelschutzverein bei, engagierte mich dort und besuchte auch den Feldornithologenkurs. In dieser Zeit half ich bei einem Amphibienprojekt mit, das Biologiestudentinnen im Oristal durchführten. Es galt dabei herauszufinden, wie weit Frösche und Kröten wandern, bis sie eine Unterführung benutzen. In der darauffolgenden Strassensanierung wurden dort Leitplanken und Amphibiendurchgänge gebaut.

Kröten und Frösche zügeln

Die Lebensräume der Tiere werden immer kleiner. Weiher entstehen im Siedlungsgebiet und dort sind eben die verkehrsreichen Strassen. Es ist für mich ein schlimmes Erlebnis zu sehen, wie die Autos auf die Tiere zufahren. Die Tiere platzen mit einem schrecklichen «Chlapf», es gibt mir immer einen Stich ins Herz. Jedes Jahr sammeln wir an der Arisdorferstrasse in Liestal zur Laichzeit die Frösche und Kröten ein und bringen sie in Kesseln zum Spinnerweiher, wo sie wieder glücklich davon schwimmen. Diese Umsiedelung ist vom Kanton bewilligt.

Ausflugstipp

«Herzogenmatt»

Wer mehr über Amphibien wissen will, kann das Naturschutzgebiet Herzogenmatt im Allschwilerwald besuchen. Man ist nah an den Weihern und kann verschiedene Lebensräume entdecken. Man muss sich einfach Zeit nehmen und still beobachten. Dabei ist die kleine Broschüre von Heinz Durrer «Wir beobachten am Weiher» sehr nützlich.

Etwas tun für Amphibien

Amphibiengruppe Pro Natura BL

Die Amphibiengruppe von Pro Natura Baselland ist kantonal tätig. Auf unserer Homepage finden Sie die Adressen der Mitglieder der Amphibiengruppe. Wenden Sie sich bei Fragen oder Problemen an die Gebietsvertreter/innen.

Erdkröte *Bufo bufo*



Foto: Dieter Thommen

«Eine klare Lieblingsart unter den Amphibien habe ich nicht: Erdkröten, Grasfrösche, Feuersalamander und Glögglifrösche sind mir alle sehr vertraut. Wenn ich mich zwischen Erdkröte und Grasfrosch entscheiden soll, dann ist es doch eher die Erdkröte. Die Erdkröten geben, wenn sie im Wasserkessel gefangen sind, feine Töne von sich, etwa «ghi, ghi», so als riefen sie mir zu, dass sie wieder raus möchten. Ich stelle sie dann immer ins Dunkle – das beruhigt sie – und rede ihnen gut zu. Und wenn ich sie dann ins Wasser gebe, schwimmen sie ganz gemächlich davon, so als bedankten sie sich fürs Befreien. Ganz im Gegensatz zu den Grasfröschen, welche ganz schnell flüchten und verschwinden.»

Die Amphibiengruppe trifft sich jährlich zum Austausch. V.l.n.r. stehend: Rolf Fricker, Martin Küng, Petra Ramseier, Benedikt Schmidt, Arthur Rohrbach, Toni Waldner, Bethli Stöckli, Tom Wernli; sitzend: Dieter Thommen, Erwin Born, Heidi Polt



Foto: Astrid Schönenberger

Mit dem Velo unterwegs



Arthur Rohrbach

ist im Zürcher Oberland aufgewachsen (man hört's). Er studierte Geologie an der ETH und war die letzten 20 Jahre im Amt für Umweltschutz- und Energie BL für den Abfallbereich zuständig. Er ist verheiratet und seit bald 30 Jahren in Frenkendorf daheim. Sehr gern ist er mit dem Velo unterwegs – seit seiner Pensionierung auch für Pro Natura BL.

Auslöser für meine aktuelle Tätigkeit war der Wunsch von Urs Chrétien, das Verzeichnis der eingedolten Bäche zu aktualisieren und das Potential für deren Freilegung und Renaturierung abzuschätzen. Und weil zum Gewässernetz auch viele Weiheranlagen und Feuchtbiotope gehören, war es naheliegend, auch den Weiherkataster in die Erhebung aufzunehmen. Diese Aufgabe deckt sich gut mit meinen Interessen. Ich bin gerne in der Natur unterwegs und möchte etwas für den Erhalt vielfältiger Naturräume tun, kann mich als Geologe aber nicht einfach zum Amphibien-Fachmann verwandeln.

So bin ich heute mit dem Velo und zu Fuss kreuz und quer unterwegs, um auch versteckte Weiherbiotope aufzuspüren und deren Zustand zu dokumentieren. Das braucht zwar manchmal etwas Spürsinn und kostet manchen Schweisstropfen, belohnt aber mit zahlreichen Kleinodern.

Lebensräume vernetzen

Der bereits bearbeitete Bezirk Arlesheim zeigt allerdings auch erschreckend, wie klein und isoliert die meisten dieser Naturflächen heute sind. Umso wichtiger erscheint es, das Augenmerk vermehrt auf eine Vernetzung der Lebensräume zu legen, und da könnten offene Bachläufe mit naturnahen Uferschutzstreifen einen wichtigen Beitrag leisten. Darum macht die Erhebung zu den eingedolten Bächen und Drainagesystemen Sinn, die je nach Gemeinde viele Kilometer umfassen.

Die Lebensräume für Amphibien sind in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft knapp geworden – umso wichtiger ist es, diese Flächen optimal zu pflegen und nach Möglichkeit besser zu vernetzen.

Neue Lebensräume nicht nur für Amphibien

Wenn es gelingt, zusammen mit Gemeinden und aufgeschlossenen Grundeigentümern verschiedene Teile dieses versteckten Gewässernetzes zu renaturieren, können den Amphibien zusätzliche Lebensräume und Wanderkorridore zur Verfügung gestellt werden. Aber letztlich bieten Bachläufe mit ihrer Begleitvegetation nicht nur den Tieren Lebensraum; auch für uns Menschen bedeuten sie eine wertvolle Aufwertung der oft stark ausgeräumten Landschaft.

Feuersalamander *Salamandra salamandra*

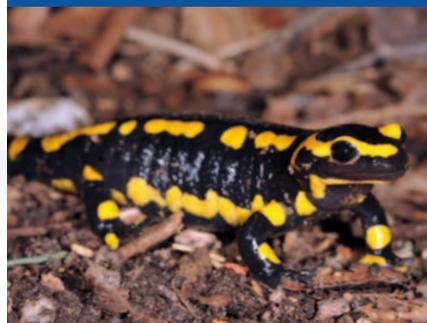


Foto: Andreas Meyer

«Am besten vertraut sind mir bisher die Amphibien, welche sich auch im Siedlungsraum gut behaupten können, wie etwa der Bergmolch und der Grasfrosch. Bei der Begehung von versteckten Bachabschnitten für Pro Natura und der Suche nach kleinen Weiherbiotopen im Wald habe ich aber auch wichtige Lebensräume des Feuersalamanders kennen gelernt. Dieser Bewohner der obersten Bachabschnitte, welcher seine Larven (nicht Eier!) in Waldbächen oder -tümpeln zur Welt bringt, hat mein Interesse geweckt, und ich möchte gerne einen Beitrag leisten, damit dieser Schwanzlurch auch in Zukunft vielfältige Lebensräume vorfindet.»

Arthur Rohrbach bei einer seiner Expeditionen in die Welt der Bäche und Weiher im Baselbiet.



Foto: Arthur Rohrbach

Beobachten am eigenen Weiher

Will man Fröschen, Kröten, Molchen oder Salamandern helfen, kann man im eigenen Umfeld Verschiedenes für sie tun. Wenn Sie von einem Weiher in Ihrem Garten träumen, gibt es vor­gängig aber einiges zu beachten.

Gehen Sie zuerst mit offenen Augen rund um Ihr Wohnhaus und schauen Sie aus der Froschperspektive, wo Gefahren für Amphibien und andere Kleintiere lauern. Verlaufen beispielsweise eine oder sogar mehrere vielbefahrene Strassen zwischen Ihrem Garten und dem Landlebensraum der Amphibien (Wald, Hecken, Bachufer, Feuchtwiesen)? In diesem Fall muss man sich ernüchert eingestehen, dass ein Weiher für Amphibien wohl mehr Probleme schafft als Nutzen bringt.

Doch ein Weiher hat auch einen grossen Nutzen für andere Tiere. Wasserschnecken, Libellen, Käfer und andere Insekten sind interessant und kommen ohne unser Zutun zum Wasser. Falls Sie einheimische Kleinfische wie Moderlieschen oder Bitterlinge einsetzen möchten, muss der Weiher gross und von guter Wasserqualität sein. Wenn Sie die Umgebung ausserdem natürlich gestalten, werden bald auch Vögel und andere interessierte und interessante Gäste erscheinen und zum Beobachten anregen.

Kreativität beim Weiherbau

Sollte der Standort für einen Amphibienteich wirklich geeignet sein, dann heisst es planen, bauen – und dann vor allem abwarten. Da Amphibien in jedem Stadium geschützte Tiere sind, dürfen sie weder als Laich, als Kaulquappen noch als adulte Tiere gefangen werden. Wenn alles für sie stimmt, werden die Tiere von selbst zuwandern.



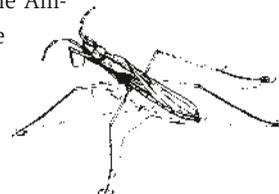
Beim Weiherbau gibt es ein paar Regeln zu beachten: Die Ufer sollten teilweise flach und gut besonnt sein, damit sich Larven schneller entwickeln. Auch ein kleiner Weiher sollte eine Tiefe von mindestens 50 cm haben, da die Tiere sonst im Winter wegen Sauerstoffmangel ersticken. Damit die Pflanzen nicht zu üppig wachsen, bringen Sie mageres Material, wie zum Beispiel Kies oder Mergel ein. Wenn Sie eine Folie einziehen, darf sie am Rand nicht mehr sichtbar sein, da sie vom Sonnenlicht zerstört würde. Vor allem aber soll die Umgebung strukturreich gestaltet sein, mit Altholz, Steinen, Sträuchern... Seien Sie kreativ!

Weiher wollen gepflegt sein

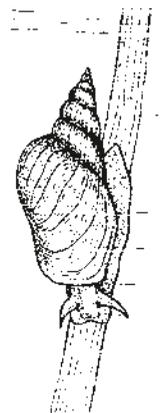
Ihr Teich braucht Pflege! Die Meinungen darüber, wann ein Weiher gepflegt werden soll, gehen auch unter Fachleuten auseinander. Jedenfalls nicht im Frühling, wenn die Jungfrösche im Entwicklungsstadium sind. Gehen Sie immer schonend und abschnittsweise vor. Deponieren Sie das entfernte Pflanzenmaterial am Rand, damit eventuell «entsorgte» Tiere zurück in den Weiher gelangen können. Und falls Sie glückliche «Besitzer» von Glöggli­fröschen sind: Deren grosse Larven überwintern in der Regel im Weiher.

Auf alle Fälle, was immer Sie für die Amphibien tun: Danke und viel Freude im Garten und in der Natur.

Bethli Stöckli-Bodenschatz



Ein Weiher bietet unzählige Beobachtungsmöglichkeiten. Es ist faszinierend, was neben den Amphibien sonst noch alles so «kreucht und fleucht»! (siehe unten: Wasserraubspinne, Spitzschlamm­schnecke, Wasserläufer und schlüpfende Libelle)



Vielfalt der Amphibien im Baselbiet



Feuersalamander

Der auffällige gelb-schwarz gefleckte Feuersalamander ist auf kühle und saubere Waldbäche angewiesen, ist also ein typischer Bachbewohner. Nach 8-monatiger Tragzeit legen die Weibchen ihre schwimmfähigen Larven ins kühle Nass ab. Der Feuersalamander überwintert in Höhlen und Stollen und wird bis 18 cm lang. Ist im ganzen Kanton verbreitet.

Foto: Andreas Meyer

gefährdet



Bergmolch

Der anspruchslose Bergmolch mit seinem auffällig orangen Bauch laicht im März in fast allen Gewässern und zieht sich nach 2-3 Monaten wieder aufs Land zurück (Wälder, Hecken, Brachland). Er überwintert an Land oder im Gewässergrund und wird bis 11 cm lang. Ist im Kanton noch weit verbreitet.

Foto: Jan Ryser

nicht gefährdet



Fadenmolch

Der eher unscheinbare Fadenmolch ist seltener anzutreffen als der Bergmolch. Er laicht in verschiedenen, auch kleinen und flachen Gewässern und bevorzugt Auengebiete. Im Sommer ist er meist an Land. Er überwintert im Boden und wird bis 10 cm lang. Kommt im Kanton nur noch stellenweise häufig vor.

Foto: Andreas Meyer

gefährdet



Kammolch

Der Kammolch besiedelt vor allem Tieflagen des Mittellandes und des Juras. Er bewohnt Auengebiete und laicht in Altwässern, Weihern und mindestens 50 cm tiefen Tümpeln. Er bleibt von allen Molcharten am längsten im Wasser und ist im Sommer in Wassernähe. Er überwintert in Erdlöchern an Land und wird bis 16 cm gross. Kommt nur im Leimental vor.

Foto: Andreas Meyer

stark gefährdet



Gelbbauchunke

Die Gelbbauchunke hat einen auffällig gelb gefleckten Bauch. Sie ist eine Pionierart und bevorzugt Flussauen. Sie ist auf Kies, Lehm und Sand angewiesen und kann während der 4 Monate dauernden Fortpflanzungszeit am Laichgewässer angetroffen werden. Sie überwintert an Land und wird nur bis 5 cm gross. Kommt im Laufental, Allschwil und Binningen vor.

Foto: Jan Ryser

stark gefährdet



Erdkröte

Die wenig anspruchsvolle Erdkröte laicht in verschiedenen Gewässern. Im Gegensatz zum Grasfrosch legt sie ihren Laich nicht in Klumpen, sondern in langen Laichschnüren ab. Nach der Laichzeit im März zieht sie sich in den bis 2 km entfernten Sommerlebensraum (Wälder) zurück. Sie überwintert in Erdlöchern und wird bis 10 cm gross. Ist im Kanton verbreitet.

Foto: Dieter Thommen

gefährdet



Kreuzkröte

Die nur in der Nordschweiz vorkommende Kreuzkröte ist eine Pionierart, und laicht im Mai/Juni in temporären Wasserstellen in Gruben und Baustellen. An Land hält sie sich gerne auf warmen, vegetationsarmen Flächen auf. Sie überwintert an Land im Boden und wird bis zu 7 cm gross. Kommt im Leimental, im Laufental und in Pratteln vor.

Foto: Dieter Thommen

stark gefährdet



Grünfrosch

In Baselland gibt es zwei einheimische Arten von Grünfröschen, den **kleinen Wasserfrosch** (bis 8 cm) und den grösseren **Teich- oder Wasserfrosch** (bis 12 cm). Die beiden Arten veranstalten im Sommer die typischen Froschkonzerte. Als dritte Art kommt der aus Osteuropa eingeschleppte **Seefrosch** vor. Ist vor allem im unteren Baselbiet verbreitet.

Foto: Jan Ryser

potenziell gefährdet



Laubfrosch

Der Laubfrosch ist ein Kletterkünstler, welcher sich mit seinen Saugnapffingern und -zehen an Röhricht oder Gebüsch halten kann. Nach dem Laichen im April/Mai in sonnigen Tümpeln zieht er sich auf's Land zurück (Hecken, Auenwald, Waldrand). Er überwintert an Land unter Laubhaufen und wird knapp 5 cm gross. Kommt nur im Leimental nach Aussetzungen vor.

Foto: Jan Ryser

stark gefährdet



Grasfrosch

Der Grasfrosch gilt als häufigste Amphibienart. Nach der sehr kurzen Laichzeit im März – auch in Gartenweihern – zieht er in den bis 2 km entfernten Sommerlebensraum (Grünland entlang Bächen, Riedgebiete). Er überwintert an Land oder im Gewässergrund, wird bis 10 cm gross und kommt in den Alpen bis auf 2600 m.ü.M. vor. Im Kanton verbreitet und häufig.

Foto: Dieter Thommen

nicht gefährdet



Tier des Jahres 2013



Geburtshelferkröte

Foto: Jan Ryser

Die auch als Glögglifrosch bekannte Geburtshelferkröte verblüfft mit einmaliger Brutpflege: Das Männchen «betreut» die um die Hinterbeine gewickelten Eischnüre während rund einem Monat, bis die Larven schlupffrei sind und in kühlere, meist stehende Gewässer abgelegt werden. Dann zieht er sich in sonnenexponierte Landverstecke zurück. Die Beschaffenheit des Lebensraumes ist deshalb sehr wichtig. So findet man sie meist in Kies- und Lehmgruben, aber auch an Feuerweihern. Die bis zu 9 cm grossen Kaulquappen überwintern meist im Gewässer. Die erwachsenen Kröten dagegen überwintern an Land im Boden und werden nur bis 5 cm gross. Kommt im ganzen Kanton vor.

stark gefährdet